

## "Memory" ohne "Man"

[Hier geht's direkt zum Review!](#)

Vor Kurzem erst präsentierten wir euch drei winzige Overdrivepedale aus dem Hause XVive in einem Vergleichstest. Im heutigen Artikel geht es um ein Modulationspedal der amerikanischen Firma, genauer gesagt um ein analoges Delay, das allein schon von seinen Gehäusemaßen die Pedale der Micro Serie um ein Vielfaches übertrifft.

Das XVive W3 Memory Analog Delay entstand in Zusammenarbeit mit dem Entwickler Howard Davis, der von 1976 bis 1981 in Diensten von Electro Harmonix stand und damals unter anderem auch an der Entwicklung des legendären EHX Memory Man Deluxe maßgeblich beteiligt war. Ein Schelm, wer bei der Produktbezeichnung unseres Testgeräts eine Ähnlichkeit zum EHX-Pedal findet.



— XVive W3 Memory Analog Delay —

Für das W3 Memory Analog Delay werden BBDs (analoge Speicherchips) verwendet, die den Eigenschaften der legendären Panasonic Bauteile der frühen 80er Jahre entsprechen. Das soll für einen warmen und vollen Echosound von bis zu 600 ms Verzögerungszeit sorgen und zudem noch genug Power übrig lassen, um damit das Effektsignal zusätzlich zu modulieren. Wir sind gespannt!

## Facts & Features

Das Hammerschlag-grün lackierte Stahlblechgehäuse mit den Maßen von 121 x 70 x 33 mm vermittelt schon auf den ersten Blick einen robusten Eindruck. Die Audio Ein- und Ausgänge befinden sich an beiden Seiten des Gehäuses, es existiert ein Monoklinkeneingang sowie zwei Buchsen auf der Ausgangsseite, um das Memory Analog Delay auch stereo betreiben zu können. Eine weitere Buchse dient zur Aufnahme eines Expression Pedals, mit dem dann die Modulationstiefe gesteuert werden kann.

Moduliert wird mit einem LFO, der über die Potis „Depth“ und „Speed“ regelbar ist. Die zwei Regler sind Teil von sechs Potis mit Chickenhead-Knöpfen, die fest mit dem Blechgehäuse verschraubt wurden. Steuerbar sind Verzögerungszeit (Delay), die Anzahl der Wiederholungen (Feedback), das Mischverhältnis von Original- zu Effektsignal (Blend) sowie die Stärke des Eingangssignals, das auf den Effekt wirken soll (Drive).



Zwei robuste Metallschalter dienen zum Aktivieren des Effekts und zum Zuschalten der Modulationseinheit, dessen Intensität auf Wunsch mit einem Expression Pedal in Echtzeit gesteuert werden kann. So meint es zumindest der Hersteller. Zwei nicht zu helle, blaue LEDs informieren über den momentan ausgewählten Modus.

Für die Stromversorgung wird ein Netzteil benötigt, das sich aber leider nicht im Lieferumfang befindet. Ein Batteriebetrieb ist beim X-Vive W3 Memory Analog Delay nicht möglich, daher am besten gleich einen passenden Netzadapter mit einkalkulieren. Auch hier tut es der bekannte/bewährte 9-Volt-Adapter im Ibanez/BOSS Style, der an der Stirnseite seinen Anschluss findet.



*— Kein Batteriefach, dafür aber vier GummifüÙe gegen Wegrutschen —*

Für ein Analog Delay in dieser Preisklasse ist das XVive W3 Memory Analog Delay erstaunlich gut verarbeitet und ausgestattet: Die Potis drehen butterweich auf ihren Achsen und sind fest mit dem Gehäuse verschraubt, es gibt einen Stereoausgang und einen Anschluss für ein Expression Pedal. Auch die beiden Metallschalter wirken sehr verlässlich und dürften etliche tausend Schaltvorgänge locker wegstecken. Bis hierhin also alles gut, aber wie steht es mit dem Sound? Das hören wir uns jetzt an.

### **Praxis**

Mit einer maximalen Verzögerungszeit von 600 ms dürfte das XVive W3 Memory Analog Delay für viele Situationen ausreichend Reserven bieten. So weit zu den positiven Eindrücken, nachdem das Pedal in den Effektweg eingebunden ist und die ersten Sounds aus dem Speaker flattern. Leider überwiegen eher die negativen Eindrücke beim Durchprobieren des Gebotenen, denn abgesehen von einem recht starken Grundrauschen kann auch das eigentliche Effektsignal nicht überzeugen. Egal, ob die Delays oder die Modulationssektion mit den Potis für „Depth“ oder „Speed“ – das Signal ist überwiegend verwaschen und bei längeren Verzögerungszeiten zusätzlich noch mit Artefakten befallen, die dem Sound nicht nur die Dynamik rauben, sondern ihn mit jeder Wiederholung des Echos auch merklich ausdünnen.



— Modulation nur mit gleichzeitig aktiviertem Delay —

Einzig und allein in der Modulationssektion finden sich ein paar Chorus/Vibe ähnliche Sounds, bei denen der flache Frequenzgang und die spärliche Dynamik fast schon als Stilmittel durchgehen kann, so hart das auch klingen mag. Dumm nur, dass die Modulationssektion nur dann funktioniert, wenn gleichzeitig auch das Delay aktiviert ist. Sonst hätte man zumindest zwei unabhängig voneinander arbeitende Effektblöcke mit Echo und Modulation zur Verfügung, was über die insgesamt eher dürftige Soundqualität ein klein wenig hinweg getröstet hätte. So aber bleibt ein fader Nachgeschmack nach Ende des Tests und die Hoffnung, dass mit der nächsten Gerätegeneration die Signalqualität des XVive W3 Memory Analog Delay einen deutlichen Sprung nach vorne macht.

### **Fazit**

Zugegeben, ich hatte bisher nie die Gelegenheit, einen originalen Electro Harmonix Memory Man Deluxe zu testen. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, dass das XVive W3 Memory Analog Delay dem EHX-Boliden in irgendeiner Form Konkurrenz machen könnte, auch wenn der Preis von rund 100,- Euro für ein analoges Delay mit Modulationssektion zunächst verlockend klingen mag. Doch selbst das ist für einen verwaschenen Grundsound, der zudem durch ein kräftiges Rauschen begleitet wird, einfach zu viel verlangt. Die Konkurrenz schläft auch in diesem Preisbereich nicht und dürfte es dem XVive W3 Memory Analog Delay daher vermutlich sehr schwer machen, seine Echos unter das Volk zu bringen.

Klangbeispiele: Music Man Silhouette Special, Orange Micro Dark mit H & K 1×12" Celestion Speaker Box, Shure SM57, Logic Audio

**Plus**

gute Verarbeitung

Stereoausgänge

Anschluss für Expression Pedal

**Minus**

insgesamter verwuschener Sound

Grundrauschen

**Preis**

Ladenpreis: 105,- Euro